

DOMPFARRER A. D.  
**ERICH WITTNER**  
FREIBURG I. BR.

*1. Weihnachtsfeiertag 2013*

Liebe Schwestern und Brüder,

Was keine andere Religion der Erde kennt, feiern wir Christen Jahr für Jahr:

„Gott ist Mensch geworden.“

An Weihnachten ist der Himmel offen. Gott hat sich nicht damit begnügt, aus der Distanz heraus von Mitgefühl und Solidarität zu sprechen.

- \* Er hat nicht nur schöne Worte gemacht, sondern er ist uns im Kind von Betlehem tatsächlich „auf den Leib gerückt“.
- \* Seine Liebe zu uns Menschen hat Fleisch und Blut angenommen.
- \* Das abstrakte Wort „Gott“ hat buchstäblich Leben bekommen.

„Das Wort ist Fleisch geworden“.

Noch deutlicher gesagt: Gott hat sich uns Menschen regelrecht „eingefleischt“, wie es schon Theologen der frühen Christenheit gesagt haben.

Wie das geschehen konnte, ist ein Geheimnis, und das soll es ruhig (in diesen Weihnachtstagen) auch bleiben.

Viele wichtiger als theologisches Fragen und Grübeln ist es, dass wir uns an Weihnachten wie die Hirten in der Heiligen Nacht, aufmachen, „um zu sehen, was der Herr verkünden ließ.“

Vielleicht lässt uns dann das Kind in der Krippe auch selbst so klein werden, dass wir ihm bekennen, wie sehr wir alle Weihnachten brauchen.

- \* Wie viele unter uns fühlen sich einsam (vielleicht sogar unter vielen Menschen und besonders an Weihnachten).
- \* Wie viele sind unglücklich (trotz des vielleicht reich gedeckten Gabentisches)
- \* Wie viele sind enttäuscht vom Leben (vielleicht sogar trotz Erfolg und Anerkennung).

Es gibt unzählige Varianten dessen, was unser Freiburger Dichter Reinhold Schneider einmal für vergangene Zeiten konstatierte:

„Wäre es möglich, versunkene Völker zu befragen, so würden sie übereinstimmen in der Erfahrung eines unstillbaren Leidens der Völker unter den Völkern,  
der Mächtigen an der Macht,  
des Menschen an sich selbst,  
des Geistes am Unerforschlichen,  
des Fleisches an Krankheit und Tod,  
der Qual aller Kreatur.“

Jede und jeder sehnt sich doch nach dem „Fürchtet euch nicht!“ der Weihnacht.

- \* Alle erhoffen „Frieden auf Erden“;
- \* alle suchen einen Retter und Heiland  
(ob bewusst oder unbewusst).

In einem Viehstall in Betlehem geschah das Wunder.

- \* Hirten bekamen als erste die Kunde, arme Leute, damit künftig kein Armer jemals sagen kann:  
Zu mir ist er nicht gekommen.
- \* Als Kind ist Gott gekommen, damit keiner der Kleinen je sagen kann:  
Zu mir ist er nicht gekommen.
- \* In einem unterdrückten Volk hat Gott Wohnung genommen, damit künftig kein Volk dieser Erde je sagen kann:  
Zu uns ist er nicht gekommen.

Seit Weihnachten sollen deshalb gerade die Kleinen, Schwachen, Ohnmächtigen und Hilfsbedürftigen wissen:

Gott steht bedingungslos auf unserer Seite.

Das ist weihnachtliche Zusage Gottes an uns Menschen.

Das ist Weihnachten!

Und für dieses Geschenk brauchen wir nichts Außergewöhnliches zu leisten und zu vollbringen.

Gott selbst will uns einfach nahe sein: ein Gott mit uns.

Deshalb macht Weihnachten Schluss mit dem Wahn, immer topfit sein zu wollen, nie einen Fehler zu machen, nie zu scheitern.

Das weihnachtliche Geschenk der Liebe Gottes macht dann aber auch für uns alle Schluss mit dem Wahn, ständig mehr scheinen zu wollen, als wir tatsächlich sind.

Wenn Gott (ganz allgemein) ja zu uns Menschen gesagt hat, dann darf auch ich ja zu mir selbst sagen.

Und dann geht mein Blick wie selbstverständlich zu den anderen Menschen, dann sage ich auch ja zu ihnen.

So erfüllt sich, wozu das Adventslied eingeladen hat:

„So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an Euch getan.“

So wird Weihnachten. So kommt Gottes ganze Menschen-freundlichkeit und Großherzigkeit auf die Erde und findet Platz in unseren Herzen.

Zeitlos gültig hat das Karl Rahner (erfüllt vom Atem unseres heutigen Johannesprologs) ausgedrückt. Er sagt:

„Wenn wir sagen: Es ist Weihnachten geworden, dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenes Wort in die Welt hineingesagt...- Und die-ses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.“

Als Antwort darauf fällt mir nichts Treffenderes ein als der (fast banal klingende) Aufruf:

„Machs wie Gott – werde Mensch!“ (Franz Kamphaus).

Ich könnte aber genauso gut auch sagen:

Gib der großzügigen Liebe Gottes auch in deinem Alltag eine Chance. So wird (tagtäglich) Weihnachten. Und dann gilt auch, was Papst Benedikt XVI. einmal gesagt hat:

„Es ist gut, ein Mensch zu sein.“

Ja, tatsächlich: Weil Gott selbst Mensch geworden ist, ist es gut, ein Mensch zu sein.

Erich Wittner • Erwinstraße 52 • 79102 Freiburg i. Br. • [www.erich-wittner.de](http://www.erich-wittner.de)